

Josef Julius Schätz

Er prägte 15 Jahre lang den »Bergsteiger«

Er war ein liebenswürdiger, konzilianter Mann, fast ein wenig scheu und zurückhaltend im Umgang. Ein Bergsteiger und Bergwanderer, wie ihn Julius Kugy sich wünschte: wahrhaftig und bescheiden. Er kannte die Ost- und die Westalpen. Modeberge und Angeberrouen reizten ihn nicht. Sport – das war ihm für sein Bergsteigertum zu wenig. Diese Grundeinstellung prädestinierte ihn damals, im alpinen Schrifttum einflußreich zu wirken. In unserer hektischen und problembelasteten Zeit wurde sein Schaffen bisher zu wenig gewürdigt.

Gleichzeitig mit Jos. Jul. Schätz waren im deutschsprachigen alpinen Schrifttum als Autoren und Redakteure hervorragende Männer tätig: der Weltmann Henry Hoek, der Schlesier Oskar Erich Meyer, Verfasser von »Tat und Traum«, in Wien Hans Barth als Alpenvereinsredakteur, in München Max Rohrer als Schriftleiter der Monatszeitschrift »Der Berg«, der ideenreiche Chronist und Geschichtenerzähler Walter Schmidkunz und der Skihistoriker und *Winter*-Herausgeber Carl J. Luther. Zu dieser Runde gehörte Jos. Jul. Schätz. Er hatte eine gestaltende Hand, was Typographie betraf, einen Blick für Bildqualität und eine zeitgemäß-moderne Kunstauffassung.

Der am 15. Dezember 1887 in München geborene Jos. Jul. Schätz trat dem Alpenverein im Jahre 1912 bei, der Sektion Bayerland 1919. Freunde fand er im Kreis um Paul Hübel und Dr. Anton Schmid im A. K. Bergeist, dem er bis zu seinem Tod am 29. Januar 1961 angehörte. Anfang der dreißiger Jahre bezog Schätz ein eigenes Haus in der Mustersiedlung München-Ramersdorf, in dem er sich mit seiner Frau wohl fühlte. Redaktionelle Erfahrungen sammelte Schätz beim *Alpenfreund* und bei der *Deutschen Alpenzeitung*. Als er 1935 die *Bergsteiger*-Schriftleitung nach Julius Gallhuber übernahm, lag er auf der Linie verinnerlichten Bergenerlebens im Sinne von Oskar Erich Meyer. Extremes Klettern war ihm zuwider. Ich schrieb ihm einmal böse, er möge doch den *Bergsteiger* in »Bergwanderer« umtaufen, und er ärgerte sich über mich, wie er schrieb, als »einen Vertreter der



Josef Julius Schätz, * 1887, † 1961

schärfsten Richtung im Alpinismus«. Später änderte sich unser anfänglich gespanntes Verhältnis. Er bat mich laufend, den »Bergsteiger-Monatsspiegel« über die aktuellen Geschehnisse zusammenzustellen, und ich schätzte ihn als hervorragenden, erfahrenen und geschmackbegabten Schriftleiter des *Bergsteigers*. In seiner Ära erlebte das Alpenvereinsorgan (der Deutsche und Österreichische Alpenverein fungierten als Herausgeber des *Bergsteigers*) eine glanzvolle Zeit. Das Kriegsjahr 1943 führte auch im alpinen Bereich zum Zeitschriftensterben. Der *Bergsteiger* schrumpfte umfangmäßig und auf ein jährlich sechsmaliges Erscheinen. Der 56jährige Schätz blieb vom Kriegsdienst verschont und konnte weiter am Schreibtisch arbeiten, bis auch für seine Zeitschrift das Ende kam. Erst 1948 konnte er wieder mit einem Sammelband unter dem Titel *Der Bergsteiger* hervortreten, ein Vorläufer der Nachkriegszeitzeitschrift, deren Hauptschriftleiter er bis 1954 war.

Der Themenbogen der Bücher von Jos. Jul. Schätz spannte sich von den bayerischen Voralpen bis zum Himalaya. In Zusammenarbeit mit Erwin Hoferer bearbeitete er den »Münchener Kletterführer«

(1923), und im gleichen Jahr erschien der Band »Südtirol«. 1924 folgte »Bayerisches Hochland«, 1926 der großformatige Bildband »Die Wunder der Alpen«. Hier zitierte er Hölderlin, Goethe, Nietzsche, Kant und H. von Stein: »Alles Naturgefühl ist ein Zeichen geistiger Reife.«

Vier Jahre, von 1939 bis 1942, betreute Schätz auch als Schriftleiter das Alpenvereinsjahrbuch, und schließlich hat er den bei Bruckmann erscheinenden »Bergsteiger-Kalender« ins Leben gerufen. Ein Rezensent nannte ihn lobend »Schatzhüter des Alpenbildnisses und seinen kundigsten Vermittler«. Die kleinen Bändchen »Das Schönste vom Königssee«, »Das Schönste vom Schwangau« und »Das Schönste vom Tegernsee« ließen bereits schwindende Kräfte ahnen. Leider schwächte im Ruhestand Krankheit sein Herz immer mehr. Er hätte einen schöneren Lebensabend verdient gehabt.

Der Schweizer Schriftsteller Alfred Graber lernte Schätz 1923 im neu gegründeten Hochalpen-Verlag kennen, in dem dessen Erstlingswerk »Berge, Fahrten und Ziele« erschien. Die beiden zogen anschließend ins Wallis und ins Montblancgebiet und bestiegen die Aiguille du Tour. Die Beziehung gedieh zu lebenslanger Freundschaft. Graber charakterisierte den Freund mit herzlichen Worten: »Jos. Jul. Schätz blieb während seines ganzen Lebens ein von den Bergen Verzauberter. Es gab für ihn nichts Höheres als sie und nichts Wichtigeres, als von ihrer Herrlichkeit zu künden. Im Alltag ein zurückhaltender Mensch, im Fels ein ganzer Mann und den Freunden ein treuer Freund. So bleibt er uns, die wir ihn kannten und liebten, in dankbarer Erinnerung.«

Manchmal hatten sich die hochfliegenden Gedanken und Träume des Jos. Jul. Schätz zu einem Spruch, zu einem kleinen Gedicht gefügt:

Glücklich, wer auf den höchsten Wegen,
wo Ewigkeiten ihn umschweben,
seines Lebens Ziel vollendet
und der Geist zum Geiste hin sich wendet.